

das Buch noch einmal nach einer anderen Handschrift ohne Angabe eines Verfassers unter dem Titel *De commendatione Romani imperii* als Anhang zur Epitome des Lucius Annaeus Florus veröffentlicht. Auch da wissen wir nichts über den Anlaß, die Beweggründe und den buchhändlerisch-literarischen Erfolg. Es scheint jedoch, als hätten die beiden frühen Drucke ziemlich wenig Beachtung gefunden und der Denkschrift Alexanders keine neue Wirkung verschafft. Wenigstens ist sie in den folgenden drei Menschenaltern in der ersten Hochflut des Buchdrucks während der Reformationszeit nicht mehr neu gedruckt worden, und es haben sich bisher auch kaum Zeugnisse aus dieser Zeit für ihre Kenntnis und Benutzung gefunden, nach denen freilich auch noch wenig gesucht wurde. Während die Schriften Lupolds von Bebenburg, die in ihrem fränkisch-deutschen Geschichts- und Reichsbewußtsein so vielfach mit Alexander von Roes zusammenstimmen, durch Jakob Wimpfeling in Gemeinschaft mit Sebastian Brant veröffentlicht, oft als Kronzeugen für ihren elsässisch-deutschen Patriotismus gegenüber Frankreich angeführt und dem jungen deutschen Humanismus dadurch vertraut gemacht wurden¹⁾, blieb Alexanders älteres Zeugnis der gleichen Gesinnung ihm und seinesgleichen anscheinend unbekannt, obgleich es ihnen ähnliche Dienste hätte leisten können. Es bedarf noch genauerer Untersuchung, ob in den mannigfachen Abhandlungen deutscher Humanisten der Reformationszeit über die *Translatio imperii*, über Germanen und Franken als Vorfahren der Deutschen, über das Deutschtum Karls d. Gr. und ähnliche alte Fragen neben Lupold auch Jordanus-Alexander mitgesprochen hat. Allem Anschein nach blieb es jedoch einem späten rührigen Adepten der humanistisch-reformatorischen Bewegung in Deutschland vorbehalten, Alexanders Denkschrift gleichsam noch einmal zu entdecken und erst durch einen dritten

ac impressa est hec summa in civitate Coloniensi sub anno domini . . . 1474 ipso die s. Anthonii confessoris per me Arnoldum ther hurnem. Darunter sein Signet. Vgl. E. Voullième, Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des 15. Jh., Publikationen d. Ges. f. Rhein. Geschichtskunde 24 (1903) S. XII ff. und S. 187 Nr. 419 (verzeichnet 9 erhaltene Exemplare); Ders., Die deutschen Drucker des 15. Jh. ²(1922) S. 42 f.

¹⁾ Schon 1497 hat Wimpfeling in Basel Lupolds Schrift: *Germanorum veterum principum zelus et fervor in christianam religionem Deique ministros* herausgegeben und Friedrich von Dalberg, dem Bruder des Speirer Bischofs, gewidmet, mit Gedichten Seb. Brants auf Lupold; 1508 ließ er in Straßburg Lupolds Hauptschrift *De juribus et translatione imperii* drucken, wieder mit Gedichten Brants und einer Widmung an Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen.